

Golfen für das Hospiz Kieler Förde

Verein Gabriel sammelt Spenden mit Turnier in Heikendorf – Suche nach eigener Einrichtung vorerst beendet

VON JORID BEHN

HEIKENDORF. Karsten Thode stellt sich auf die linke Seite des Golfballs, geht ein wenig in die Hocke. Er peilt das Loch an und holt aus. Die Schwierigkeit: Der Ball liegt in einer Sandkuhle. Mit voller Kraft schlägt er den Ball nach oben. Ordentlich Sand fliegt durch die Luft, aber es ist geschafft. Thode ist mit seiner Frau Bianca zum Golfturnier auf dem Kitzberger Golfplatz gekommen. Es ist kein gewöhnliches

Turnier: Es sollen Spenden für das Hospiz Kieler Förde gesammelt werden. Mit dem Thema Sterben und Hospiz hat das Ehepaar zwar noch nicht so viel zu tun gehabt, aber das könne ja noch kommen, sagt Karsten Thode. Es ist das 20. Golfturnier in Heikendorf, mit dem Spenden für das Hospiz Kieler Förde gesammelt werden. 68 Golfer sind gekommen. Organisiert wird die Veranstaltung vom Hospiz- und Hospizförderverein Gabriel. Der Verein ist

Mitgeschafter beim Kieler Hospiz. „Eigentlich haben wir den Verein vor 20 Jahren gegründet, um im Kreis Plön ein eigenes Hospiz zu bauen“, erzählt Vorsitzende Agnes Baxmann. Doch das sei damals gescheitert. „Wir hatten ein Haus für ein Hospiz geschenkt bekommen, aber die Anwohner waren gegen die Einrichtung“, erzählt sie. Auch andere Versuche waren erfolglos. 2009 wurde der Verein Mitgeschafter beim Kieler Hospiz. Den Neubau in Kiel hat er

mitfinanziert, er hat geholfen, neue Betten und Sessel anzuschaffen, und übernimmt Kosten, die von der Krankenkasse nicht bezahlt werden.

Für Agnes Baxmann ist der Umgang mit Tod und Sterben ein ganz wichtiges Thema. Sie selbst habe erlebt, wie ihr Vater seine letzte Zeit im Hospiz verbracht habe. „Meine Mutter konnte ihn alleine nicht mehr pflegen. Sie konnte das einfach nicht mehr schaffen, weder körperlich noch psychisch“, erzählt sie. Die Zeit

im Hospiz sei trotz aller Schwere eine schöne gewesen. „Meine Mutter sagte später, dass es die schönste Zeit war. Die beiden konnten noch einmal neu zueinanderfinden.“ 22 Prozent der Patienten im Kieler Hospiz kommen aus dem Kreis Plön. „In den 20 Jahren hat sich eine Menge getan. Es gibt viele ambulante Hospize, Trauerbegleitungen und mehr Palliativstationen als damals“, erzählt Agnes Baxmann. Wie wichtig die Arbeit eines Hospizes ist, weiß



Marianne Fischbach ist Physiotherapeutin und arbeitet viel in Altenheimen. FOTO: JORID BEHN

auch die Golferin Marianne Fischbach. „Ich bin Physiotherapeutin und arbeite viel in Altenheimen“, sagt sie. „Es ist wichtig, dass die letzten Tage in Würde zu Ende gehen.“